

FAUNISTISCHE NOTIZEN

267.

Die Wespenspinne *Argyope bruennichi* (SCOPOLI) im Stadtgebiet von Leipzig (Arachnida, Araneae)

Die Wespen- oder Zebraspinne, *Argyope bruennichi*, ist ein erfreuliches Beispiel für die Ausbreitung einer Tierart in den letzten Jahrzehnten. In den vergangenen 40 Jahren hat sie im Gebiet der DDR ihr Areal stark erweitert (MARTIN 1978). Diese attraktive und auffällige Spinnenart ist kaum zu übersehen und findet auch bei Nicht-Arachnologen Beachtung. So sind nach der von BLISS & SACHER (1986) zusammengestellten Araneen-Bibliographie allein 11 Arbeiten speziell der Zebraspinne gewidmet.

Nach ROST (1982) war diese Art aus den Einzugsgebieten der Flüsse Pleiße und Weiße Elster bisher nicht bekannt, und er berichtet von 4 Fundorten im Pleiße-Einzugsgebiet bei Borna. Ich habe mich mit dem Vorkommen dieser Art erst 1986 befaßt und konnte bei gezielter Nachsuche innerhalb kurzer Zeit fünf Fundorte im Stadtgebiet von Leipzig ausmachen, was die Vermutung nahelegt, daß die Zebraspinne hier nicht selten ist. Bdr. R. ZITSCHKE teilte mir den Fund eines Exemplars Anfang August 1986 im Naturschutzgebiet Papitzer Lehmlachen bei Schkeuditz mit (Stadtplan D 5). (Die auch bei den nachfolgenden Fundorten angegebenen Koordinaten haben die Ausgabe 1982/83 des Stadtplanes Leipzig zur Grundlage.)

Fundorte im Stadtgebiet Leipzig:

1. 25. 8. 1986, Leipzig-Burgau (Auwaldgebiet) (F 10), parallel zur Luppe verlaufende Waldschneise am Naturschutzgebiet Burgau (Waldschutzgebiet 43,2 ha) an Brennessel, etwa 25 cm über dem Boden; 2 Exemplare, eines mit eingespinnem Beuterest (Lepidoptera) von 2 mm × 11 mm.

2. 24./25. 8. 1986, (gemeinsam mit S. BERNHARDT), Leipzig-Eutritzschesch (F 19), Weiher (ehemalige Kiesgrube?) im Arthur-Bretschneider-Park, am Nordufer in Ufervegetation (siehe Foto) etwa 35 cm über dem Wasserspiegel und 80 cm vom Ufer. Beute: 74 Mücken (Nematocera) von etwa 2 mm Länge, 1 ♂ Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*). Dieses besonders große ♀ scheint vom reichen Beuteangebot an Wasserinsekten zu profitieren. Selbst die Erbeutung von Großinsekten kommt vor. JURZITZA (1978) bildet auf S. 24 (Foto 32) eine Wespenspinne ab, die eine Kleine Königslibelle (*Anax parthenope*) im Netz hat. Dieses Gewässer ist bemerkenswert durch das Vorkommen des Bitterlings (*Rhodeus sericeus amarus*), einer

im Bezirk Leipzig selten gewordenen Fischart sowie folgenden am 24. 8. 1986 festgestellten Libellenarten: *Sympetrum vulgatum* zahlr., *Lestes sponsa* zahlr., *Ischnura elegans* zahlr., *Aeshna mixta* mind. 10 ♂ ♂ und 2 eiabl. ♀ ♀, *Ae. cyanea* je 1 ♀ bei der Eiablage, *Enallagma cyathigerum*: am Südufer häufig, *Chalcolestes viridis* mehrere Paarungsketten, *Erythromma* sp. selten, *Lestens virens* 1 ♀.

3. 26. 8. 1986, Leipzig-Gohlis (F 17), Sportplatz Sas-Straße an der S-Bahn-Linie, welche möglicherweise als Einwanderungsschneise fungiert, da die vom Gleisbett aus ansteigenden Böschungen stark verunkrautet sind. 1 ♀, Netz 10 cm über dem Boden an *Artemisia* ohne Beute.

4. 27. 8. 1986, Leipzig-Connewitz (T 18), Brachfläche unmittelbar an der Kreuzung S-Bahn mit neuer F 2/95, südlich Waldbad Connewitz. Trockenrasen, durch vorjährige Gräser stark verfilzt (weder Mahd noch Beweidung). In etwa einer halben Stunde 17 Exemplare gefunden, die im Vergleich zu den von anderen Standorten recht klein sind. Es hatte nur 1 Exemplar ein Beutetier im Netz (Acrididae). In Straßennähe schien die Siedlungsdichte höher, was vielleicht auf erhöhtes Nahrungsangebot durch verdriftete oder verkehrsgeschädigte Beutetiere (zulässige Höchstgeschwindigkeit hier 80 km/h) zurückzuführen ist. Die Wespenspinnen haben im dichten Gras trichterförmige Vertiefungen angelegt, die tatsächlich wie Fußtritte aussehen. BELLMANN (1984) schreibt dazu: „Die Netze werden meist unmittelbar über dem Erdboden angelegt. Die Spinne schafft sich einen freien Raum etwa in Form und Größe eines Fußabdruckes, indem sie Grashalme beiseite biegt und zusammenspinnt.“ Im dichten Gras könnte diese Vertiefung wie ein Fangtrichter wirken. Bei Störungen ließen sich die Wespenspinnen zu Boden fallen und krochen in das dichte Gras oder blieben mit angezogenen Beinen wie tot liegen. Ein Exemplar tat dies mindestens 20 Minuten lang, ein anderes in einem etwa 1 m entfernten Netz hatte Beute und kehrte zu dieser drei, beim nächsten Mal zwei Minuten nach der Störung zurück. Dieses Fluchtverhalten erscheint mir besonders bemerkenswert, insofern es von über dem Wasser siedelnden Spinnen nicht angewendet werden kann, es also offensichtlich Standortanpassungen im Verhalten gibt.

5. 27. 8. 1986, Leipzig-Connewitz (P 16), südlich der Rennbahn, am Böschungsfuß der Auffahrt von Kurt-Eisner-Straße zur neuen F 2/95, Trockenrasen auf Ödland ohne Nutzung. *Argyope* nur dort, wo die Vegetation 100 % flächendeckend ist. In einer Viertelstunde fand ich 6 Exemplare, — alle ohne Beute im Netz, aber durchschnittlich etwas größer, als die am Waldbad Connewitz. Nach CROME (AUTOREN-KOLLEKTIV 1969) legen ♀ ♀ der Feuchtländpopulationen ihre Kokons etwa zwei bis drei Wochen zeitiger ab als Artgenossinnen in Trok-

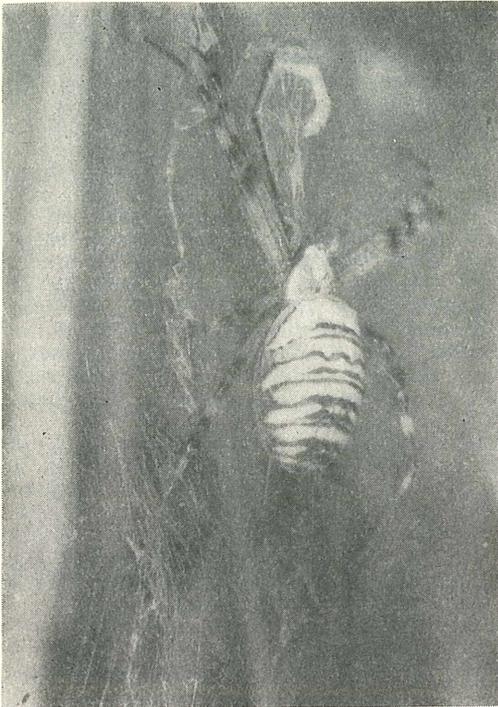


Abb. 1: *Argiope bruennichi*, 25. 8. 86 im A.-Bretschneider-Park Leipzig mit erbeutetem Männchen von *Ichnura elegans*.

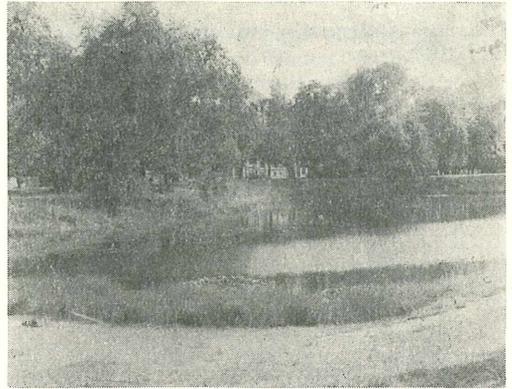


Abb. 2: A.-Bretschneider-Park in Leipzig, 25. 8. 86. Die Stelle, an der sich in der Ufervegetation das Netz von *A. bruennichi* befindet, ist durch auf dem Rasen liegendes Gepäck gekennzeichnet.

1983) bezeichnet werden. Nach BELLMANN (1984) bevorzugt sie sonnige Gebiete mit niedriger Vegetation, wobei der Feuchtigkeitsgrad nicht entscheidend ist (Kiesgruben, Schuttplätze, Trockenrasen, Gewässerufer, Sumpfwiesen, ...).

In Übereinstimmung mit ROST (1982) glaube ich, daß *A. bruennichi* empfindlich gegenüber anthropogenen Störungen, wie Beweidung, Mahd, Abbrennen des Rasens, ... ist und sich deshalb auf diese störungsarmen Standorte zurückzieht.

Literatur

- AUTORENKOLLEKTIV (CROME, W.?) (1969): Urania Tierreich. Wirbellose II (Annelida bis Chaetognatha). – Leipzig/Jena/Berlin.
- BELLMANN, H. (1984): Spinnen, beobachten – bestimmen. – Melsungen.
- BLISS, P., & P. SACHER (1968): Bibliographie zur Spinnenfauna der Deutschen Demokratischen Republik (Arachnida: Araneae). – Hercynia N. F., Leipzig 23, 55–71.
- JURZITZA, G. (1978): Unsere Libellen. Die Libellen Mitteleuropas in 120 Farbfotos. Bunte Kosmos-Taschenführer. 1. Aufl. – Stuttgart.
- KLAUSNITZER, B. (1983): Zur Insektenfauna der Städte. – Ent. Nachr. und Ber. 27, 49–59.
- MARTIN, D. (1978): Zur Verbreitung der Zebra spinne (*Argiope bruennichi* SCOP.) in der DDR. (Arachnida, Araneae). Beiträge zur Spinnenfauna der DDR, II. – Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 7, 1–5.
- ROST, F. (1982): Erste Funde der Wespenspinne, *Argiope bruennichi* (SCOP.) im Einzugsgebiet der Flüsse Pleiße und Weiße Elster. – Abh. Ber. naturkundl. Mus. „Mauritianum“ Altenburg 11, 37–38.

Anschrift des Verfassers:

Andreas Arnold
Nordstraße 39/551
Leipzig
DDR - 7010

kenbiotopen. An Feuchtstandorten sollen sie bis fünf gleichgroße Kokons anlegen, an trockenen höchstens drei und die letzten meist kleiner. Das könnte meiner Meinung nach auf ein größeres Nahrungsangebot an Feuchtbiotopen, insbesondere Gewässern zurückzuführen sein. Ein am 27. 8. von diesem Fundort mitgenommenes ♀ wurde bis zum 31. 8. im Kühlschrank gehältert und danach in ein Kleinterrarium gesetzt, wo es in der Nacht vom 1. zum 2. 9. einen Kokon von 18 mm Durchmesser anlegte. Dieses ohnehin recht kleine ♀, das ich ursprünglich für noch nicht geschlechtsreif gehalten hatte, war nach der Eiablage noch 9 mm (Hinterleib 7 mm) lang. Trockene (meist gleich beutearme) Standorte erzeugen demnach offensichtlich Zwergformen bei *Argiope bruennichi*. Es gilt natürlich zu überprüfen, ob das auch für andere Gebiete zutrifft.

Damit wird also nicht nur das Vorkommen der Wespenspinne im Einzugsgebiet der Weißen Elster bestätigt, sondern auch nachgewiesen, daß sie sogar inselartige naturnahe Lebensräume inmitten von Großstädten besiedeln kann. Als wärmeliebende Art profitiert sie sicher vom Großstadtklima, kann aber deshalb kaum als synanthrop (hemisynanthrop bzw. siedlungssynanthrop; vergl. KLAUSNITZER

268.

Attagenus smirnovi – eine neue Art für die DDR?

1985 erhielt ich von Herrn STÖCKEL ein Exemplar eines Käfers der Familie Dermestidae zur Determination. Schon nach der ersten Betrachtung stand am Ende ein großes Fragezeichen. Nach dem Bau der Fühler war er als Weibchen der Gattung *Attagenus* zuzuordnen. Selbst bei FREUDE/HARDE/LOHSE, REITTER und MROCZKOWSKI war die Beschreibung dieser Art nicht vorhanden. Einige Zeit später war es Herrn STÖCKEL gelungen, weitere Tiere gleicher Art unterschiedlichen Geschlechts zu finden. Der Fühlerbau bestärkte mich zwar in der Entscheidung, daß es sich um *Attagenus* handelt, aber die Sicherheit fehlte. Der Käfer hat eine Größe von 3,5 mm bis 4,5 mm. Kopf und Hsch. sind schwarz, die Flügeldecken braun, wobei unterschiedlich hellere und dunklere Regionen vorhanden sind. Beine und Fühler gelb bis hellbraun. Unterseite schwarz. Der ganze Körper mit nach hinten gerichteter goldgelber gleichmäßiger Behaarung. Die Flügeldecken naht etwas angedunkelt. Die Ähnlichkeit mit *Trogoderma granarium* ist zwar vorhanden, aber der Fühlerbau entspricht dieser Gattung nicht.

Die letzte Rettung war Dr. MROCZKOWSKI in Warschau. Nach kurzer Zeit kamen die Käfer mit folgendem Resultat wieder zurück: Es handelt sich um *Attagenus smirnovi* ZHANTIEV, 1973.

Da bei allen bisherigen Dermestiden-Meldungen keine Käfer dieser Art angegeben wurden, ergibt sich die Frage, ob es eine neue Art für die DDR ist. Es wäre daher wünschenswert, alle Käfer, auf welche diese Beschreibung zutrifft, besonders intensiv zu untersuchen.

Anschrift des Verfassers:

Erwin Naumann
Beim Goldenen Pflug 1
Altenburg
DDR - 7400

269.

Trinodes hirtus (F.) (Col., Dermestidae)

Zu dieser Art schreibt LOHSE (1979): „Lebt von Insektenresten in altem Holz, in hohlen Bäumen, zwischen dem Gekälk und in den Fensterischen verwehrloster Gebäude in Spinnenweben.“ Es ist dies eine recht bunte Reihe, die jedoch gut zusammenfaßt, was wir von den Lebensorten dieses kleinen Käferchens wissen. Ich fand diese Art erstmals am 23. 6. 1985 im „Herrenkrug“, einem Parkgelände am rechten Elbufer im Norden Magdeburgs in einer hohlen Eiche aus mit Bohrmehl und reichlich Staub bedeckten Spinnenweben. Die Tiere liefen sehr behende in den Spinnenweben umher, nutzten kleine Löcher, um schnell von der Oberseite der Spinnenweben auf die Unterseite zu gelangen

und ebensoschnell an anderer Stelle wieder aufzutauchen. Die Spinnenweben waren reichlich mit Insektenresten angefüllt, meist Reste von Fliegen, Ohrwürmern und etlichen Hymenopteren, oft so stark von Bohrmehl und Staub bedeckt, daß sie erst nach vorsichtigem Abschütteln zu erkennen waren. In dem gleichen hohlen Baum sah ich *T. hirtus* seitdem immer wieder und fand in diesem Jahr auch einige Tiere in weniger verstaubten Weben, die ganz wie in einem Kokon eingesponnen waren. Es handelte sich dabei um die heller braune Form, einstmals von DALLA TORRE als ab. *castaneus* (siehe REITTER 1911, S. 155) beschrieben. Diese eingesponnenen Tiere waren sämtlich tot und offenkundig der Spinne zum Opfer gefallen. Leider war es mir bisher nicht möglich die Spinne als Bauherrin der Weben zu beobachten.

Schließlich gelang es auch, die Larve des *T. hirtus* in diesen Spinnenweben zu beobachten. Es handelt sich um eine typische Dermestidenlarve, die fast ebenso behend wie der erwachsene Käfer in den Spinnenweben umherläuft, allerdings mehr in den inneren, dunkleren Teilen des hohlen Baumes in der Nähe des von vielen Larvengängen zerfurchten Holzes.

Diese Beobachtungen decken sich weitgehend mit dem, was wir von der Lebensweise des *T. hirtus* wissen. Die Erforschung dieser Lebensweise ist freilich auch von Fehldeutungen nicht frei. So nahm aufgrund einer Beobachtung WRADATSCH (1917) an, es bestünde ein Zusammenhang mit altem Efeu. Diese Auffassung wurde bald danach von WANKA (1918) revidiert. Richtig aber ist, daß in altem Efeubewuchs reichlich Spinnenweben allen Alters vorhanden sind, darin reichlich Insektenreste, die wiederum ausreichend Nahrung für *T. hirtus* darbieten. WRADATSCH machte meines Wissens nach auch zuerst die Schwierigkeit bei der Präparation bekannt: „Die Präparation des Käfers ist wegen des im Tode tief eingezogenen Kopfes und da sich der Halsschild bei den Versuchen, die Vorderfüße mit Pinsel oder Nadel frei zu bekommen, sofort von der Brust löst, sehr schwierig. Als Schutzwehr zieht das Tier bei seiner Berührung Kopf und Beine ein und verharrt bis zu dreiviertel Stunden in dieser Stellung.“ Letztere Beobachtung kann ich allerdings so nicht bestätigen. Die Tiere blieben zwar bei Berührung sofort sitzen, versuchten aber dann blitzschnell auf die jeweils andere Seite der Spinnenwebe zu gelangen.

Eine gute Zusammenfassung zur Lebensweise der Art bietet HINTON (1943), der auch bemerkt, daß die Larve überwintert und die Verpuppung im Mai–Juni erfolgt. Die Larve wurde von DONISTHORPE (1930) beschrieben und abgebildet. Ihm gelang auch die Zucht mit toten Fliegen und die Beobachtung der Verpuppung, wie bei Dermestiden üblich, in der letzten Larvenhaut erfolgt. Dies ist später auch von PALM (1950) bestätigt.

Interessanterweise meldet dann KERSTENS (1961) den Fang einzelner Exemplare am Licht, was darauf schließen läßt, daß die Art, wie ja viele der Käfer, in den Abend- und Nachtstunden „schwärmt“. Die gelegentlichen Käscherränge und Funde auf Blüten passen da hinein, auf Blütenbesuch — wie z. B. die Anthrenen — scheint die Art aber nicht angewiesen zu sein.

Trinodes hirtus ist sicher weit verbreitet, die tatsächliche Verbreitung aber kaum bekannt, da Fundmeldungen fehlen. Gezieltes Suchen an Orten, wo alte Spinnenweben mit Insektenresten in relativ ungestörter Umgebung vorhanden sind, dürfte zum Erfolg führen: Fundmeldungen erwünscht!

Literatur

- AUTEN, M. (1925): Insects associated with spiders' nest. — Ann. ent. Soc. Amer. 18, 240–250.
- BORCHERT, W. (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. Magdeburger Forschungen Bd. 2. — Magdeburg.
- DONISTHORPE, H. (1930): The larva of *Trinodes hirtus* F. (Dermestidae, Col.). — Ent. Rec. 42, 129–131, 1 pl.
- EVERTS, J. G. (1923): Coleoptera Neerlandica III. — s'Gravenhagen.
- HINTON, H. E. (1942): Dermestidae in Spider webs. — Proc. R. ent. Soc. London 7, 18.
- HINTON, H. E. (1943): Natural reservoirs of some beetles of the family Dermestidae known to infest stored products, with notes on those found in spider webs. — Proc. R. ent. Soc. London (Ser. A) 18, 33–42.
- HORION, A. (1955): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. 4. — Entomol. Arb. Mus. Frey Tutzing, Sonderband.
- KERSTENS, G. (1961): Coleopterologisches vom Lichtfang. — Entomol. Blätter 57, 119–138.
- KOLTZE, P. (1861): *Trinodes hirtus* F. — Berl. Entomol. Ztschr. 5, 402–403.
- LOHSE, G.-A. (1979): 45. Familie Dermestidae, in: FREUDE, HARDE, LOHSE, Die Käfer Mitteleuropas Bd. 6, p. 304–337, 79 Abb. — Krefeld.
- PALM, TH. (1950): Anteckningar om svenska skalbaggar V. *Trinodes hirtus* F. — Ent. Tidskr. 71, 136.
- REITTER, E. (1880): Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren III. Scaphidiidae, Lathridiidae, Dermestidae. — Verh. zool. bot. Ges. Wien, 30, 41–94.
- REITTER, E. (1911): Fauna germanica Bd. III. — Stuttgart.
- RÜSCHKAMP, F. (1921): Zur Biologie der Dermestidae (Col.). — Ent. Berichten, Amsterdam, 5, 348–351.
- WANKA, Th. v. (1918): Zur Lebensweise des *Trinodes hirtus* L. — Entomol. Blätter 14, 54–55.
- WILKEN, C. (1862): *Trinodes hirtus* F. — Berl. Entomol. Ztschr. 6, 278–279.
- WRADATSCHE, E. (1917): Etwas Neues über *Trinodes hirtus* F. — Entomol. Blätter 13, 290–291.

Anschrift des Verfassers:

Klaus Graser
Lübecker Straße 21 c
Magdeburg
DDR - 3018

270.

Wiederentdeckung von *Euborellia annulipes* (LUCAS, 1847) auf dem Neuen Müllberg Leipzig-Möckern (Dermaptera, Carcinophoridae)*

Die Dermaptera sind in der Fauna beider deutscher Staaten mit 7 Spezies vertreten (STRESEMANN 1984), unter denen sich eine Adventivart — *Euborellia annulipes* (LUC.) — als die seltenste befindet. Ein dunkelbraun bis schwarzer, völlig flügelloser Ohrwurm mit weiter Verbreitung in warmen Gebieten, der in Südeuropa z. B. an der dalmatinischen und südfranzösischen Küste „auf Feldern unter Steinen“ lebt (HARZ 1957). Er bevorzugt das Flachland, konnte aber auch schon bis in Höhen von 1500 m ü. NN gefunden werden.

Nach Mitteleuropa wurde *E. annulipes* mehrfach eingeschleppt, vermutlich erstmalig aus Amerika in den Jardin des Plantes von Paris. Dabei handelte es sich um ein Weibchen, nach dem die Erstbeschreibung erfolgte (BRINDLE 1970). Zu Ende des 19. Jahrhunderts gelangte der Südliche Ohrwurm mit einer Ladung Bromelien aus Brasilien 1899 nach Hamburg (KRAEPELIN 1901), wohin er seitdem öfters verschleppt wurde, letztmalig 1933 mit Orchideen aus Sikkim (WEIDNER 1974). Nach Bremen kam er 1905 mit einem Reisschiff (ZACHER 1917). Für unser Land meldete ihn WEIDNER (1938) aus „Möckern, Schutt Scherbelberg II bei Leipzig“, das das einzige Vorkommen dieser interessanten Tierart in der DDR bleiben sollte.

Der Südliche Ohrwurm kam in der Zeit von 1930 bis 1938 häufig auf besagter Mülldeponie vor, wohin er mit Abfällen aus der Leipziger Markthalle gelangt sein soll. Ob er sich dort auch fortpflanzte oder immer wieder erneut eingeschleppt wurde, konnte nicht geklärt werden. Noch Mitte der siebziger Jahre teilt WEIDNER mit, daß es bisher keiner der 13 adventiven Ohrwurmartungen gelungen sei, „Bestandteil der deutschen Fauna“ zu werden (WEIDNER 1974).

Alle späteren Angaben, das Vorkommen von *Euborellia annulipes* bei Leipzig betreffend (z. B. HARZ 1957, 1960; STRESEMANN 1984, TISCHLER 1952; WEIDNER 1974, 1982) beziehen sich auf die Arbeit von WEIDNER (1938). Nach 1945 wurde der Südliche Ohrwurm im Gebiet beider deutscher Staaten nur noch einmal auf einer großen Müllhalde in Kiel nachgewiesen (TISCHLER 1952).

Die im Jahre 1979 an 4 Standorten mittels Barberfallen durchgeführten faunistisch-ökologischen Untersuchungen auf dem Neuen Müllberg

Herrn Professor Dr. HERBERT WEIDNER zum 75. Geburtstag mit besten Wünschen für weitere Gesundheit und Schaffenskraft.

bei Leipzig-Möckern, dem „Schutt Scherbelberg II“ WEIDNERS, beinhalteten u. a. die Überprüfung des ehemaligen Vorkommens von *E. annulipes* sowie die Frage seiner etwaigen Bodenständigkeit. Beide Punkte konnten positiv beantwortet werden, was auch eine neuerliche Kontrolle 1986 bestätigte.

Besagte Mülldeponie befindet sich im Nordwesten von Leipzig und umfaßt etwa eine Fläche von 20 ha, ihre Höhe beträgt ungefähr 40 m über der Höhe der Umgebung.

Das durch diese Erhebungen gewonnene Material betrug über 34 000 Individuen, an denen die Dermaptera mit nur 0,3 % am Gesamtumfang beteiligt waren (KLAUSNITZER, JOOST & WOLFF 1980). Auf den untersuchten Flächen konnten drei Ohrwurm-Arten registriert werden und zwar: *Euborellia annulipes* (LUC.), *Labia minor* L. und *Forficula auricularia* L. Der Südliche Ohrwurm war an der Taxozönose mit 80 von insgesamt 107 gefangenen Tieren beteiligt, was einer Dominanz von 74,8 % entspricht.

Die Population von *E. annulipes* existiert nunmehr seit über 50 Jahren auf dem Neuen Müllberg Leipzig-Möckern, deren Fortbestand, wie neuerliche Larvenfunde beweisen (JOOST & KLAUSNITZER i. Vorber.), auch weiterhin gesichert erscheint.

Literatur

- BRINDLE, A. (1970): Dermapter. In: La fauna terrestre de l'île de Saint-Helene. — Ann. Mus. Roy. Afr. Centr., in 8° Zool. 181, 213–227.
- HARZ, K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas. — Jena.
- HARZ, K. (1960): Geradflügler oder Orthopteren. In: DAHL, F.: Die Tierwelt Deutschlands, 46. Teil. — Jena.
- JOOST, W., & B. KLAUSNITZER (i. Vorber.): Zur Biologie von *Euborellia annulipes* (LUCAS, 1847) (Dermaptera, Carcinophoridae). — Ent. Nachr. Ber.
- KLAUSNITZER, B., JOOST, W., & H. WOLFF (1980): Faunistisch-ökologische Untersuchungen auf dem Neuen Müllberg Leipzig-Möckern (I. Beitrag: Gesamtmaterial). — Wiss. Z. Karl-Marx-Univ. Leipzig Math.-Naturwiss. R. 29, 646–652.
- KRAEPELIN, K. (1901): Über die durch den Schiffsverkehr in Hamburg eingeschleppten Tiere. — Mitt. Naturh. Mus. Hamburg 18, 183–209.
- STRESEMANN, E. (1984): Exkursionsfauna für die Gebiete der DDR und der BRD, Bd. 2/1 Wirbellose. — Berlin.
- TISCHLER, W. (1952): Biozönotische Untersuchungen an Ruderalstellen. — Zool. Jb., Abt. Systematik, Ökol., Geogr. 81, 122–174.
- WEIDNER, H. (1938): Die Geradflügler (Orthopteroidea u. Blattoidea) Mitteleuropas. — Zeitschr. f. Naturwiss. 92, 123–181.
- WEIDNER, H. (1974): Einschleppung von Ohrwürmern nach Deutschland (Dermaptera). — Anz. Schädlingskd. Pflanzen-Umweltschutz 47, 145–148.
- WEIDNER, H. (1982): Bestimmungstabellen der Vorratsschädlinge und des Hausungeziefers Mitteleuropas. — Stuttgart, New York.
- ZACHER, F. (1917): Die Geradflügler Deutschlands und ihre Verbreitung. — Jena

Anschriften der Verfasser:

Dr. Wolfgang Joost
und Prof. Dr. sc. nat. Bernhard Klausnitzer
Sektion Biowissenschaften
Karl-Marx-Universität
Talstraße 33
Leipzig
DDR - 7010

271.

Mythimna litoralis CURT. — noch immer ein Faunenbestandteil unserer Ostseeküste (Lep., Noctuidae)

Nach der hochinteressanten Wiederentdeckung von *Mythimna litoralis* CURT., einer sehr seltenen die Küste bewohnenden Noctuidae, die 1983 bei Warnemünde gelang, konnte 1984 ein weiterer Nachweis erbracht werden.

Diese Art wurde nach HEINICKE & NAUMANN (1980–1982) seit über 40 Jahren nicht mehr auf dem Gebiet der DDR gefunden. Während eines kurzen Urlaubsaufenthalts im Gebiet Fischland/Darß nutzte ich die Möglichkeit, um in Niehagen, einem Ortsteil von Ahrenshoop/Kreis Ribnitz-Damgarten, Lichtfang durchzuführen. Die Witterung war sehr ungünstig. Mehrere warme Tage waren meiner Urlaubszeit vorausgegangen, und es herrschte eine mäßig kühle nordwestliche Luftströmung mit wenigen eingelagerten Schauern. Am 25. 7. 1984 flogen dennoch einige Falter an die 125-W-HQL-Lampe. Neben einigen Männchen von *Philudoria potatoria* L., *Hadena bicurris* HUFN., *Mythimna impura* HBN., und je einem Falter von *Mesoligia literosa* HAW. und *Mesoligia furuncula* SCHIFF., die die Lampe umkreisten, wurde ich auf einen mir unbekannteren Falter aufmerksam, der an der 3 m entfernten Hauswand, ruhig mit den Flügeln schwirrend, langsam nach oben krabbelte. Nach dem Fang ließ er sich sofort als *Mythimna litoralis* CURT. ansprechen. Meine Determination bestätigte sich, als ich den Falter nach der Präparation mit den Abbildungen bei KOCH und FORSTER & WOHLFAHRT verglich.

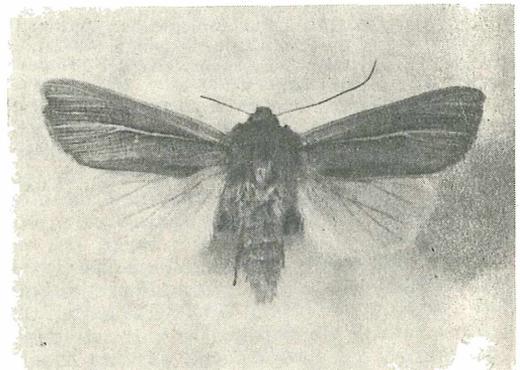


Abb. 1: *Mythimna litoralis* CURTIS, ♀. Ahrenshoop, Ortsteil Niehagen, L. F. 25. 7. 1984, coll. JÖRG SCHÖNFELDER. Foto: H. KÜNTZEL.

Der Standpunkt der Lampe war am Ortsausgang von Niehagen in Richtung Wustrow. Die Lampe leuchtete einen Sektor von etwa 120° zum reichlich 300 m entfernten Boddenufer aus, das völlig mit *Phragmites australis* (CAV.) TRIN. ex STEUD. verwachsen ist. Die eigentliche Küste mit den Beständen von Strandroggen und Strandhafer befindet sich in entgegengesetzter Richtung in etwa gleicher Entfernung und wurde vom Schein der Lampe nicht erreicht. Es ist also anzunehmen, daß die Falter sich doch um einiges von ihren Biotopen entfernen, in denen sie bei regelmäßigem Nachsuchen sicherlich auch in Anzahl gefunden werden dürften.

Somit konnte bestätigt werden, daß die Arealgrenze von *M. litoralis* CURT. auch heute noch nicht westlich unserer Staatsgrenze verläuft. Der Falter befindet sich in der Sammlung des Verfassers.

Literatur

- HEINICKE, W. (1985): Wiederfund von *Mythimna (Mythimna) litoralis* CURTIS, 1827, an der DDR-Ostseeküste. — Ent. Nachr. u. Ber. 29, 183.
 HEINICKE, W., & C. NAUMANN (1980–1982): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lepidoptera — Noctuidae. — Beitr. Ent. 303–332; besonders 31, 122 und Karte 260.
 KOCH, M. (1984): Wir bestimmen Schmetterlinge. Ausgabe in einem Band, 364–365 (Nr. 162) und Farbtafel III/7. — Leipzig, Radebeul.
 FORSTER, W., & TH. A. WOHLFAHRT (1980): Die Schmetterlinge Mitteleuropas. IV. Eulen (Noctuidae), 101 (Nr. 836) und Tafel 11, Fig. 11.

Anschrift des Verfassers:

Jörg Schönfelder
 Bahnhofstraße 60
 Neuwürschnitz I/Erzg.
 DDR - 9153

PERSONALIA

Edgar Fichtner zum 75. Geburtstag

Diplom-Ökonom EDGAR FICHTNER, der Nestor der Wasserkäfer-Forschung in der DDR, feierte am 3. August 1986 seinen 75. Geburtstag. Seine Freunde wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft. Die Liebe zu den Käfern geht auf seinen Lehrer HERMANN DIETZE zurück, bei welchem er auf der Oberrealschule Nord (Leibnizschule) in Leipzig Biologieunterricht hatte. Nach dem Abitur im Jahre 1931 nahm er an der Universität Leipzig in den Fächern Chemie, Zoologie und Botanik das Studium auf, das er jedoch nicht beenden konnte, weil sein Vater 1933 von den Nazis aus dem Staatsdienst entlassen und er damit exmatrikuliert wurde. Seit 1934 arbeitete er als kaufmännischer Angestellter, dabei die längste Zeit als Bilanzbuchhalter. 1960 und somit schon in höherem Alter, begann er noch das Fernstudium der Wirtschaftswissenschaften, das er 1965 mit dem Diplom abschloß.

Wie sein Biologielehrer sammelte EDGAR FICHTNER zunächst Laufkäfer. Aber schon bald wandte er sich den Wasserkäfern zu, mit denen er sich dann Zeit seines Lebens befaßte. Mit dem Wasserkescher ausgerüstet, erforschte er die Tümpel, Teiche und Moore der Leipziger Umgebung und der Dübener Heide. Auch von seinen Urlaubsreisen brachte er regelmäßig Wasserkäfer mit. So entstand eine ansehnliche artenreiche Sammlung an aquatilen Käfern verschiedener Familien. Von den Fachspezialisten, mit denen er in Verbindung stand, seien nur H. KOCH und H. SCHAEFLEIN genannt.



Die im Anhang aufgeführten Publikationen sind Zeugen seines koleopterologischen Wirkens. Sie betreffen vorwiegend faunistische Meldungen und ökologische Untersuchungen. Am wertvollsten für die Käferfreunde unseres Landes sind seine Beiträge zur Insektenfauna der DDR, in denen die Familien Hygrobiidae, Haliplidae, Dytiscidae und Gyrinidae behandelt wurden. Mit der artenreichen Familie der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Faunistische Notizen. 268-273](#)